

franke mittelst sofortiger Einreibung des Magens und Unterleibes einer solchen Schwefel-erzeugt, daß sie beim Erscheinen des von fern gerufenen Arztes schon außer aller Gefahr waren.

Zimmerlin hat dieser Balsam seine größten Erfolge bei rheumatischen Uebeln erzielt, die er durch energischen Gebrauch entweder sofort oder, wenn sie veraltet und eingewurzelt waren, durch andauernde Einreibungen nach und nach ganz verschwinden ließ.

Wir machen auf obenstehende Annonce aufmerksam.  
Die Redaction.

**Das nationale Colli.**

Eine Humoreske aus Gzechien.

Pan Jiri Erp, zu deutsch: Herr Georg Sichel, zählte sich mit Stolz zur Nation der Gzechoslawen. Klebte ihm auch theilweise der Schandfleck deutscher Abstammung an, denn sein Vater, Kandleidener des f. f. Steueramtes zu P., nannte und schrieb sich kurzweg Sichel: — so hatte doch der Sohn den Offenbarungen des gzechischen Dretgestirnes, Palacky, Bräuner und Neger, gelauscht, trug stolz Gamara und Jiskafosk, und nannte sich selbstbewußt Pan Jiri Erp. Von jeder hatte es das Schicksal auf große Männer abgesehen. Auch Pan Erp sollte die Wahrheit dieses Spruches an sich erfahren. Der war es etwa nicht blutige Fronte des Fatums, daß er, der Bollblutgzech, seine Dienste einem deutschen Handlungshause widmen mußte? Herr Großmichel, so hieß der Chef Pan Erps, war Besitzer einer Glashütte zu S. Daß ein Mensch, der Großmichel heißt, nur ein Deutscher sein kann, bedarf keiner Erwähnung. Die Wahrheit zu sagen, huldigte indessen Herr Großmichel in nationaler Beziehung dem vollständigsten Utraquismus, d. h. er nahm Geld ohne Unterscheid von Deutlichen und Gzechen, fluchte mit seinem Personal bald deutsch, bald gzechisch und besetzte alle nationalen Bestrebungen, gleichviel von welcher Seite sie kamen, kurzweg mit dem Namen „Gchelen“. In so weit hätte Pan Erp also mit seiner Stellung zufrieden sein können. Was ihn aber wurmte, war, daß alle Briefe des Hauses deutsch geschrieben werden mußten, so daß er, des lieben Brodes wegen, sich gezwungen sah, auch seine Hand zu diesem nationalen Frevel herzugeben. Zu den besonderen Obliegenheiten Pan Erps gehörte es, die Waarentisten mit den betreffenden Aufschreibern zu versehen. Es gab ihm jedesmal einen Stich ins Herz, wenn er die Worte „Nicht fürzen“, „Vorwärts“ u. auf eine solche Riste schreiben und damit fremden Nationen das demüthigende Geständniß machen mußte, das Land der heil. Wenzelskrone befände sich noch immer in den Händen der „deutschen Henker“. Eines Abends hatte Pan Erp im Wirthshause einen schwungvollen Artikel in seinem Lieblingsblatte, der Narodni Listy gelesen, worin jeder echte vlastene, d. h. Patriot, beim Andenken Libussas, Przemysls und König Wenzels, durftigen Andenkens, beschworen ward, nur in der „alleräußersten Nothwendigkeit“ deutsch zu sprechen, und gerade an diesem Tage hatte Pan Erp wieder ein Duzend Risten mit deutschen Aufschreibern versehen müssen! In schwermüthiges Sinnen über das Geschick seines geknechteten Volkes versunken, lehrte er im Mondschne nach Hause zurück. Im Hofe standen die zur Absendung bereiten Colli. Von jeder Riste grüßte ihn höhnisch das Wort „Vorwärts“ entgegen. Nur die Leute sie erst nach Schluß der Comptoirstunden herbeigeschafft hatten, aber schon standen Farbertops und Pinsel zum schönsten Werke bereit, daneben. Da zückte die Idee einer großen nationalen That durch Pan Erps Gehirn. Er war allein; nur der Mond, der verschwiegene, sah ihm zu. Rasch faßte er den Pinsel, schrieb mit markigen Lettern auf den Deckel der Riste das Wort Pozor! und stieg dann stolz hinauf nach seinem Schlafgemache. Niemand hatte die kühne That gesehen und eine Entdeckung brauchte er nicht zu befürchten, denn die Risten wurden ja früh Morgens unter seiner Aufsicht nach dem Bahnhofe geschafft. Alles ging nach Wunsch. Pan Erp begleitete am andern Tage die Colli zur Eisenbahn und fehrte hierauf, sich vergnügt die Hände über seinen den deutschen Henkern gespielten Schabernack reißend, nach dem Comptoir zurück.

Die Colli aber traten noch an demselben Abende ihre Wanderung nach Hermannstadt im fernen Siebenbürgen an. —

Der Zufall wollte es, daß der Bahnbeamte zu Brünn, welcher die Anmeldung der Colli leitete, ein Gchinnungsgenosse Pan Erps war. Da auch er sich der nationalen That freute, so ward auf seinen Befehl dem „nationalen Colli“ die rückwärtsvollste Behandlung zu Theil. Aber schon in Wien änderte sich die Sache. Der Bodenmeister der Nordbahn, ein Verchenselder, besah sich eine Welle kopfschüttelnd den Ankömmling aus Gzechien. „Kruzitürken!“ rief er endlich: „was ist denn das für eine verstauchte Aufschrift! Da kommt her, Mann! wißt ihr vielleicht, was das verstauchte Wort bedeutet?“ Unter den aufgerufenen Packern, die sich gleichfalls kopfschüttelnd um das Colli versammelten, befand sich zum Glück ein Abkömmling Libussas. „Pozor haaste Vorwärts, Pane Bodenmeister!“ jagte Frantischek: „Wird sein Glas in Riste.“ „Na,“ rief der Bodenmeister unmutig, „das fehlt uns gerade noch, daß wir auch noch böhmisch lernen sollen, hier bei der Eisenbahn! Pafis auf, Leute, daß ihr mir nichts zerbrecht! In Pest wiederholte sich die Scene des allgemeinen Kopfschüttelns, „Bassom as Isteni!“ weiterte der lange Gabor, der Bodenmeister, ein Bollblutmagyar vom reinsten Wasser. „Was ist das verdammte Wort, was kann der Mensch mit lesen.“ Der Zufall wollte, daß auch hier ein Przemyslite zur Hand war, welcher über die räthselhafte Inschrift Aufschluß gab. Die Entdeckung, daß das Wort böhmisch sei, war aber für den langen Gabor zu viel. Die Zornesader auf seiner Stirn schwellte. „Ebata, böhmisches Schwab!“ rief er aus. „Warum schreibt nicht böhmisches Schwab magyarisch, wenn nicht will schreiben deutsch! Da, schwupp!“ Bei dem Worte „Schwupp“ gab er dem Colli einen Tritt, daß es unterst zu oberst über den Perron hinabholperte. Ein langgehaltener Klageston aus dem Innern der Riste war die Antwort auf die schände Behandlung. Der lange Gabor und seine Genossen brachen in ein lautes Gelächter aus, in welches der entartete Bürger des gzechischen Reiches gleichfalls einstimmt. — Davon, wie es dem „nationalen Colli“ in Temesvar und weiter hinab bis zum Orte seiner Bestimmung, unter den Wallachen, Seflern und Sachsen ergangen, schweigt die Geschichte. Herr Großmichel aber erhielt etwa vier Wochen nach Pan Erps nationaler That folgenden Brief von seinem Geschäftsfreunde aus Hermannstadt: „Die uns mit Ihrem Werthen von ... fakturirten Colli Nr. 1 — 11 sind uns heute bestens zugegangen. Wir bedauern indessen, Ihnen die unangenehme Mittheilung machen zu müssen, daß Colli Nr. 12, obwohl äußerlich unbeschädigt, nur gänzlich zerbrochene Waare enthielt. Wie bei der sonst guten Verpackung dieses Malheur sich ereignen konnte, ist uns unbegreiflich. Wahrscheinlich ist es dem Umstande beizumessen, daß die Riste statt der allgemein gebräuchlichen Aufschrift „Vorwärts“ das gänzlich unverständliche Wort Pozor zeigt. Da wir keine Schuld an dem Unglücke tragen, so versteht es sich, daß wir die Riste zu Ihrer Disposition stellen müssen. Wir bitten Sie also den fakturirten Betrag u.“ Welches Gesicht der Herr Großmichel beim Lesen dieses Schreibens machte, kann sich der freundliche Leser denken ohne seiner Phantasie Zwang anzuthun. „Das hat kein anderer Mensch gethan als der Erp!“ schrie er wüthend von seinem Sitze aufspringend und zur Thüre seines Kabinettes eilend. „Erp! Erp! Kommen Sie einmal herein!“ Nichts Gutes ahnend, näherte sich der Gerufene. „Hier, lesen Sie!“ rief Herr Großmichel, indem er seinem Gehilfen den verhängnisvollen Brief unter die Nase hielt. Leichenblässe überzog Pan Erps Gesicht. Er versuchte etwas von „nationaler Gleichberechtigung“ zu stammeln. „Hören Sie, Herr, oder wenn Sie lieber wollen, Pan Erp!“ sagte Herr Großmichel, „Sie wissen, daß ich mich um euren nationalen Schwindel nicht kümmere. Meinertwegen können Sie zwei Gamaras über einander anziehen und mit drei Jiskafosken zugleich herumlaufen! Wenn aber das Geschäft unter Ihrer Verräthelheit leidet, dann geht das Ding über den Spas! Ich könnte mich wegen des Schadens an Sie halten; da ich aber weiß, daß Sie nichts haben, so schenke ich Ihnen den Erbs, Sie verlassen jedoch von diesem Augenblicke an mein Comptoir! Ich empfehle mich Ihnen! Poroucim se!“ — Pan Jiri Erp wandte stumm hinaus, und Groß-Gzechien zählte einen nationalen Märtyrer mehr.

Bern, 8. Mai. Der Bundesrath hat die Anhänger Mazzini's aus den italienischen Grenzantonen und Mazzini speziell aus den Kantonen Waadt, Genf, Neuenburg, Solothurn, Bern und Basel ausgewiesen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Insetate: Die dreispaltige Pettzeile ober deren Raum 2 fr.

Nr. 56.

Donnerstag den 13. Mai

1869.

Revier Thomashardt.

## Holz-Verkauf.

1) Freitag den 21. l. Mts.

aus den Staatswaldungen Triangel und Stimpfelesberg:

168 Klafter eichen, buchen, birken und aspen Brennholz, 1/2 Kl. eichen Spaltholz und 18,425 Laubholzwellen;



2) Samstag den 22. l. Mts.

aus den Staatswaldungen Ebene und Eplingenberg:

9 Buchen (8 Stück mit 250 Cub. und 3 Schlittenläufer), 1 dtv. Kirschbaum, 142 1/2 Klafter eichen, buchen, birken und erlen Brennholz, 1 1/2 Klafter eichen Spaltholz, 7275 aufbereitete Laubholzwellen und 525 Nadelholzwellen auf Haufen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr an der Ebene bei der Berre.

Schorndorf, den 11. Mai 1869.  
Königl. Forstamt.  
Fischbach.

Revier Adelberg.

## Nadelreis-Versteigerung.

Am nächsten Freitag den 14. d. Mts.



wird in den Staatswaldungen Burgholz Fegendöbele und Lachsenbau eine größere Quantität Nadelreis, worunter sich größere und kleinere Stangen befinden, versteigert werden.

Zusammenkunft Mittags 12 Uhr an der Salinbrücke.

Adelberg, den 9. Mai 1869.  
R. Revieramt.

## Bekanntmachungen.

Revier Adelberg.

## Begbau-Afforde.

Es werden folgende Begbau-Arbeiten veraffordirt werden und zwar:

Wittwoch den 19. d. Mts.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Jockelesmühle:

Uebersandung des 367 Rth. langen untern Mühlhaldenwegs,

Ueberschlagssumme 110 fl. 6 fr.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr am Ausfluß des Taubenbachs in den Marbach:

der Bau eines 306 Ruthen langen Wegs im Taubenbachtal unter Breech,

Ueberschlagssumme für Planirung 702 fl. 15 fr.,

für Dachbett-Correction 40 fl. — fr.,

für Maurer-Arbeit 350 fl. 27 fr.

Donnerstag den 20. d. Mts.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr bei der Nassachmühle:

Epauffstrung von 60 Rth. an der Ausfahrt vom Köngendobel,

Ueberschlagssumme 243 fl. Adelberg, den 10. Mai 1869.  
R. Revieramt.

Schorndorf.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen

Hospitalpfleger Weitbrecht's Wittwe von hier kommt nächsten

Samstag den 15. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ein dreistödiges Wohnhaus

in der Kirchgasse mit gewölbtem Keller und einer Kupferschmiedwerkstätte;

1 2/3 Mrg. 5,5 Rth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten im obern Graben mit Gartenhaus,



17,6 Rth. Land am Weilerweg, 2/8 Mrg. 1,7 Rth. Acker im Ziegelfeld,

2/8 Mrg. 36,2 Rth. Baumwiese links der Eisenbahn in der untern Au;

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 11. Mai 1869.

Stadtschultheißenamt.  
Fisch.

## Schorndorf. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 15. d. Mts. in dem Spitalwald Söhlin und Fliegenhof bei Baiereck:

12 starke Eichen, 2 Birken, 1 Ape, 15 Erlen, 12—28" lang, 8—12" Durchmesser,

9 schwache stätene Baumstämme, 2 Kl. eichene Schäprügel, 17 1/2 Kl. buchene Scheiter und Brügel, 1525 Stück eichene, buchene und gemischte Wellen und ca. 12 Ctr. Kaitelrinde.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Krone zu Baiereck. Am gleichen Tage Nachmittags 1 Uhr wird sodann der Gras-Ertrag im Fliegenhof auf dem Blage verkauft werden. Den 10. Mai 1869.

Hospitalpflege. Laur.

## Steinach, Oberamts Waiblingen.

## Eichenrinden-Verkauf.

Am Freitag den 14. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werden im hiesigen Communwald 8 Klafter junge Ninden

im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 9. Mai 1869.

Schultheißenamt.

## Schorndorf. Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit höflich an, daß er seit Georgi sein neues Logis bezogen hat und erlaubt sich seinen Vorfaß in vielen Artikeln bestens zu empfehlen.

Corsettweber Fuchs, in der Kirchgasse

nächst Schloffer Schöbel.



Schorndorf.

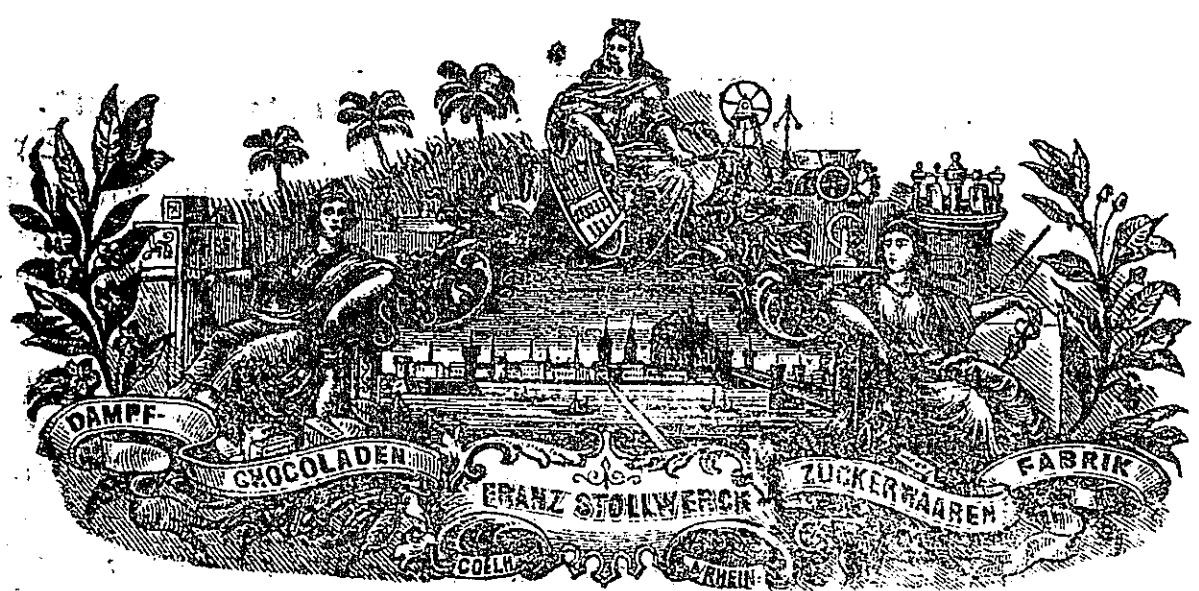
# Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum in Stadt und Land mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Zimmermaler und Lackier etablirt habe, und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, als: alle Arten von Plafondmalereien, Zeim- & Oelfarb-Anstrichen, Lackier- & Tapezier-Arbeiten. Hauptfächlich empfehle ich mich im Lackieren von ältern, sowie neuen Möbeln und werden auf solche alle Arten von Holzmassen auf's Täuschendste und dauerhaft nachgeahmt.

Indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird meinen werthen Gönnern mit billiger und reeller Bedienung aufzuwarten, sehe ich geneigtem Zuspruch entgegen.

**Adolph Berckhomer**, Zimmermaler und Lackier, bei Hrn. Seifensieder Kieß, Hölzgasse.

Auch kann bei mir ein ordentlicher junger Mensch in die Lehre treten.



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohproducten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen neubige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in Schorndorf bei

Joh. Veil.

## Arabische Gummi-Kugeln

von

**W. Stuppel in Alpirsbach.**

Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 Kr. in beiden hiesigen Apotheken.

Schorndorf.

## Farren-Verkauf.

Einem schönen und starken Farren,  $\frac{5}{8}$  Jahr alt, Halbblut Simmenthaler Schlag, Rothschek, verkauft am Markttag Dienstag den 18. dieß.

12 Hospitälspfleger Laur.

Steinenberg.

Von Freitag an ist in hiesiger Ziegelhütte

**Kalk und andere Waare** zu haben.

Schorndorf.

Einem halben Morgen schönen hohen Alee im vordern Ramsbach verkauft, den Ertrag oder auch den Aker.

Straub, Bäcker.

**Verlobungs-, Visiten-, Empfehlungs- und Adress-Karten** werden geschmackvoll ausgeführt in der

**C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Schorndorf.

Ungefähr 6 bis 8 Ctr.

## Aleehen und Dehnd

hat zu verkaufen 12 Bäcker Entenmann's Wittbe.

Schorndorf.

## 2 neue Ruhwägele und 2 neue Sandwägele

hat zu verkaufen Wilh. Strähle, Schmiedmstr.

Schorndorf.

Ausgezeichneten

## M o s t,

per 3mi fl. 1. bei

Sägmüller Schmid.

Grumbach.

## Der Unterzeichnete schenkt gutes Engelberger Bier.

Fischer, Bäcker.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag des Schulmeister Müller den ersten Schnitt

## hohen Alee

von 3 Viertel in der Grafenhalde und von  $\frac{3}{4}$  Viertel in der Steinalde.

Liebhaber wollen sich nächsten

Montag den 17. Mai

Nachmittags 1 Uhr

in der Grafenhalde und um 2 Uhr in der Steinalde einfinden.

12

Friedrich Binder.

Schorndorf.

Am nächsten Montag den 17. d. M. sind

schöne

## Milchschweine

zu haben bei

Müller Hahn.



## Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert mit den rühmlichst bekannten Bremer und Hamburger Postdampfern, sowie auch mit Segelschiffen wöchentlich 2 Mal und können Verträge zu den billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei

dem concessionirten Agenten Sternwirth Schaal in Schorndorf.

## Fruchtpreise.

Winnenden am 5. Mai 1869.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner						
Dinkel	3	48	3	42	3	39
Haber	4	9	4	7	4	3
Weizen 1 Simeri	1	45	1	40		
Gerste	1	8	1	4		
Roggen	1	16	1	12		
Akerbohnen	1	40	1	36		
Weißkorn	1	16	1	12		
Wicken	2	15	2	12	1	45
Erbsen						
Linsen						

## Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart, 10. Mai.** Im Getreidehandel trat in voriger Woche keine Veränderung ein; der ersichtliche dem Gebelben der Felder so förderliche Regen hat sich nicht bloß bei uns, sondern allwärts eingestellt. Die bayerischen und württembergischen Schranken waren in letzter Woche ziemlich schwach befahren, was theilweise kleine Aufschläge zur Folge hatte, welche jedoch die heutige Landesproduktionsbörse nicht beeinflussten. Ungarischer Weizen wurde mit 5 fl. 20 bis 24 kr., bayerischer mit 5 fl. 24—30 kr., Kernen mit 5 fl. 30 bis 33 kr., Dinkel mit 3 fl. 42—48 kr., bayerische Gerste mit 5 fl. 30 kr., württembergische mit 4 fl. 48 kr. bis 5 fl. bezahlt; Haber blieb wieder ohne Handel. Mehl stand Nr. 1 auf 8 fl. 30—36 kr., Nr. 2 auf 7 fl. 30—36 kr., Nr. 3 auf 5 fl. 30—36 kr., Nr. 4 auf 4 fl. 30—36 kr. Wegen der Pfingstfeiertage findet nächsten Montag keine Börse statt.

**Mun, 7. Mai.** Am Sonntag Abend halgten sich betrunkene Arbeiter in einer Wirthschaft hinter dem Bahnhofe, wobei ein Anpuppler Namens Schaal den Kürzeren zog. Im Unmuth über seine Niederlage entfernte sich der letztere, kehrte aber bald wieder, mit einem Rasirmesser versehen, in die Wirthschaft zurück. Mit einer wahren Berserkermuth fiel er über seine Gegner her, verletzte den einen schwer am Halse, dem andern fuhr er mit dem Rasirmesser über's Gesicht, und dem dritten schnitt er eine Ohrmuschel fast ganz ab. Der am Halse Verlegte erlitt einen so starken Blutverlust, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Thäter, welcher bisher bei seinen Vorgesetzten für einen fleißigen, zuverlässigen Arbeiter galt, wurde sofort in Haft genommen.

**Ludwigsburg, 7. Mai.** Als der Bahnwärter auf der ersten Station zwischen hier und Asperg nach dem um 12 Uhr Nachts hier durchgehenden Schnellzug seine Bahnstrecke passirte, fand er in der Nähe des Durchlasses durch den Bahndörper, der die Schiller- und Pfugfelderstraße verbindet, einen auf schreckliche Weise verstümmelten Leichnam auf den Schienen liegen. Die Jnspection ergab, daß der Verunglückte ein Aufseher einer hiesigen Fabrik ist. Derselbe soll ein Zimmergenosse desjenigen Arbeiters gewesen sein, der sich vor einiger Zeit durch Halsabschneiden den Tod gab, und soll auch hier, wie bei letzterem, die That ihren Grund in religiöser Schwärmerei finden. Bethe sollen im Uebrigen in ganz geregelten Verhältnissen gelebt haben.

**Wöckmühl, 10. Mai.** Das Tagesgespräch bildet dieser Tage das Verschwinden zweier Eheleute, des Steinhauermeisters R. und der Frau H. Jener läßt eine Frau ohne Kinder, diese einen Mann mit 3 Kindern hier zurück. Man vermuthet, die Verschwundenen werden zusammen in der neuen Welt ihr Glück suchen. Wäre diese Vermuthung richtig, so könnte man bloß das blinde Vertrauen der Frau H. bebauern, die einem Mann folgt, der eine wackere Frau verlassen hat, und nicht bedenkt, daß es jenseits des Oceans noch leichter geht, Ehefrauen zu verlassen. Mehrere hiesige Frauen sollen über das Verschwinden genannter Person nicht sehr ärgerlich sein, in sofern sie wünschen, daß ihre Flucht gelingen möchte.

Soeben geht das Gerücht, die Verschwundenen seien in Havre angehalten worden und befinden sich unwillig auf dem Heimweg.

**Wien, 10. Mai.** Die „Wiener Abendpost“ bemerkt die Nachricht von dem angeblichen Nichtvorhandensein der Heirathscantionen der Offiziere. Nach amtlicher Nachweisung sei der vollständige Stand der gestellten Cauttionen im Betrage von 69 Millionen vorhanden und können Ansprüche an denselben, falls der Grund ihrer Verpflichtung aufgehört hat, anspruchslos befriedigt werden.

**Paris, 7. Mai.** Die Regierung glaubt, sie werde an 220 bis 230 offizielle oder angenehme (gebuldete) Kandidaten durchsetzen, und sie ist gefaßt darauf, daß 45—50 entschieden oppositionelle in die Kammer kommen. — Das ökonomische Konzil beschäftigt verschiedene Regierungen. Wie ich aus gutem Munde vernehme, hat die bayerische Regierung einen Diplomaten nach Madrid geschickt, mit der Sendung, sich mit der spanischen Regierung über die dem Papste gegenüber zu beobachtende Haltung zu verständigen und wo möglich das Zustandekommen des Konzils, dessen Zweck die Verkündigung der Unfehlbarkeit des Papstes sei, zu verhindern. Man versichert mir, daß das Münchener Kabinett auch an andern Höfen ähnliche Schritte zu thun beabsichtigt, und daß der Wiener Hof nicht abgeneigt sei, sich den Bemühungen Bayerns anzuschließen. Die französische Regierung wird erst nach den Wahlen Farbe bekennen.

**Madrid, 11. Mai.** Die Idee der Herstellung eines Direktoriums ist fast ganz aufgegeben; Liberale, Unionisten und einige Progressisten neigen sich für eine sofortige Ernennung eines Königs nach Annahme des Artikels 33. der Verfassungsvorlage über die Regierungsform hin.

**London, 8. Mai.** Ein Vellagenswerther Unfall wird aus Newcastle gemeldet. Ein dortiger Kaufmann empfing gestern 5 Ctr. Schießpulver, das er in der Wagenremise seines Hauses unterbringen ließ. Zehn Minuten später hörte man eine fürchterliche Explosion. Die Gattin des Kaufmanns, die an einer Gemüthskrankheit litt, hatte das Pulver entzündet. Das Gebäude flog mit seinem Inhalt in die Luft, und die Unglückliche fand man, hoffnungslos verlegt, unter den Trümmern desselben.

Prinz Aemayon, der Sohn Königs Theodoros von Abyssinien, welcher bereits seit einem Jahre auf der Insel Wight wohnt und dort eifrig seinen Studien obliegt, wird wahrscheinlich mit Capitän Speedy, seinem Pflegevater, an dem er mit kindlicher Liebe hängt, nach Indien gehen, da letzterer daselbst ein Regierungsamt erhalten hat.

## Der einbalsamirte Finger.

In den ersten Tagen des Monats März 1861 wurde in Paris die Gräfin N. zu Grabe getragen. Sie war über 60 Jahre alt geworden, hatte aber die letzten 25 Jahre ihres Lebens in einer solchen Zurückgezogenheit zugebracht, daß man sie in der großen Welt, zu der sie nach Stand und Reichthum gehörte, längst gestorben glaubte und erst bei der Nachricht von ihrem Tode ganz erstaunt erfuhr, daß sie noch immer gelebt hatte.

Die Gräfin war unvermählt geblieben, obwohl sie die glänzendsten Parteen unter der Restauration und auch noch unter der Juliregierung hätte machen können. Manchmal, aber äußerst selten, erschien sie am Hofe Louis Philippe's, in Begleitung ihrer Tante, der Marschallin S. Sie war damals hoch in den dreißigen, aber von so frischem Aussehen, daß man sie auf höchstens 25 Jahre schätzte — und eine der ersten Schönheiten. Sie trug im Winter fast nur schwarzen Sammt und ging auch so an den Hof, natürlich alsdann mit Diamanten bedeckt und außerdem, was sie sehr gut kleidete, eine dunkelrothe Camelle im schwarzen Haar. Ihre Eltern waren früh gestorben und hatten ihr über 2 Millionen hinterlassen; sie lebte bei ihrer Tante, der oben erwähnten Marschallin, die ebenfalls ein großes Haus machte. Die Prätendenten für die Hand der schönen, reichen Gräfin fehlten natürlich nicht, aber sie blieb von allen Huldbigungen unberührt. Trotz ihrer Kofferterie hatte sie in dessen einen gesezten Charakter, sie spielte wohl in unschuldigem Leichtsinne sie und da mit einem Herzen, das ihr zu nahe kam — es ist ja auch nur Schuld der Müde, wenn sie sich an der Kerzenflamme die Flügel versengt; die Kerze selbst, die glänzend und still weiter brennt, kann nichts dafür; — als aber ernste Anträge kamen, zog das gnädige Fräulein andere Saiten auf: sie erklärte ihrem Oheim, dem Marschall und ihrer Tante, der Marschallin, daß sie keinen Mann zum Gatten wolle, der sie nicht um ihrer selbst willen liebe, oder es nur auf ihre Millionen abgesehen habe.

Die Prätendenten machten große Augen und entschädigten sich für den Mangel über den erhaltenen Korb durch allerlei gute und schlechte Witze, die sie auf Kosten der jungen Gräfin in Umlauf setzten — doch verfehlten sie ihren Zweck, denn die Gräfin blieb nach wie vor die reiche, schöne Erbin, um deren Gewinn es sich wohl verlohnte, sie „um ihrer selbst willen“ zu lieben.

Ein junger Mann, der auch zu den Anbetern der Gräfin gehörte, ließ sich indes nicht abschrecken und verlor den Muth nicht. Lord John (um den wahren Namen zu verschweigen) besand sich erst seit einigen Monaten in Paris, wo er sofort die Familie des Marschall S. besuchte, an die er von guter Hand empfohlen war. Die Gräfin machte auch auf ihn großen Eindruck. — Der stolze



Wille dring willig das süße Joch, aber er schmachtete nicht lange. Da er der Gräfin an Reichthum und Stand gleich kam und ernste Absichten hatte, so hielt er eifrig nach der Tafel bei dem Marschall und der Marschallin in aller Form um die Hand der Nichte an. Der Marschall, ein alter Haudeggen und kein großer Dilettant, antwortete einfach, daß der Antrag seine Nichte und nicht ihn betreffe und rief dem Lord, sich direkt an die Gräfin zu wenden. Die Marschallin hatte nie eine andere Meinung, als, ihr Gemahl.

Lord John findet auch bald Gelegenheit, der Gräfin in Person Herz und Hand anzubieten, wird auch nicht, wie die vielen Bewerber vor ihm, kalt zurückgewiesen. War es ihm gelungen, der stolzen Gräfin Herz zu rühren? Hatte die Gräfin ihrerseits überlegt, daß es endlich Zeit sei, nicht mehr die Spröde zu spielen und eine glänzende Partie aus bloßer Caprice auszuspielen, oder wollte sie auch hier wieder ihr früheres Spiel treiben und den Gefangenen fesseln, aber nicht erlösen? Alle diese Rhythmasungen waren möglich, aber das Nein oder Ja auf diese Fragen bleiben wir schuldig. Das menschliche Herz ist ja seit Adams und Evas Zeiten ein Räthsel, das weibliche zumal und vollends das einer passier Gräfin! Kurz Lord John erhält weder ein Ja noch Nein: die Gräfin verlangt Bedenkzeit. In einem späteren tête à tête gesteht sie dem Lord ihre Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Neigung, ob er sie eben um ihrer selbst willen liebe, ohne Rücksicht auf Reichthum und Stand . . . die alten bekannten Geschichten.

Lord John behauptet die Reinheit seiner Absichten und schwört, daß ihm kein Dpfer zu groß wäre, daß er nichts scheue und fürchte, ihr die Wahrheit seines Schwurs zu beweisen.

Die Gräfin lächelt mit ungläubiger Miene und wiederholt mit verführerischer Sirenenstimme: „Kein Dpfer zu groß? Also Blut und Leben für mich?“

Der Lord schwört aufs neue.

„So sind sie alle, die Männer“ beginnt die Gräfin nach einer Pause. „Blut und Leben wollen sie lassen für die Dame ihres Herzens, und wenn man sie um ihren kleinen Finger bäte, so würden sie sich gewaltig befinden.“

Lord John steht rasch auf, grüßt höflich vornehm und geht davon.

Die Gräfin sieht ihm erstaunt nach, aber am nächsten Morgen sollte sie noch mehr erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

**Verschiedenes.**

**Würzburg.** Ein ausgezeichnet tapferer Soldat aus dem Jahre 1866 ist am Samstag im Juliushospitale gestorben. Als am 27. Juli genannten Jahres die Festung von den Preußen beschossen wurde, fielen aus dem Marienberg 209 Schiffe, von denen 74 auf einen 24-Pfünder kamen. Dieses einzige Geschütz hatte wegen seines anhaltenden Feuers eine ganze preussische Batterie zum Zielpunkt genommen. In seinen nächsten Brustwehren fand man gegen 100 Granatenschläge; eine Granate war sogar auf das Rohr selbst gefallen und mit Hinterlassung eines zolltiefen Eindruckes gesprungen. Dennoch unterbrach das Geschütz keinen Augenblick sein Feuer. Es wurde von einem Korporal des 2ten Artillerieregiments, Namens Gelbert, commandirt. Gelbert erhielt die goldene Tapferkeitsmedaille, das Geschütz aber, als es von Würzburg wegtransportirt wurde, seinen Namen. Gelbert wurde darauf Maschinenschlosser an der Eisenbahn und starb am Typhus.

**Newyork,** 22. April. Ein hiesiger Photograph, Namens Mumler, erzählt die Newyorker Handelszeitung, wurde vor dem Polizeirichter angeklagt, Personen dadurch betrogen zu haben, daß er ihnen blasse Photographien als Bilder der Geister ihrer verstorbenen Verwandten und Freunde verkauft habe. Bei der Verhandlung wollte der Verkäufer den Beweis liefern, daß kein Betrug vorliege, sondern

daß thatsächlich die Geister der Todten sich vor seiner Camera auf mysteriöse Weise einstellen und sich photographiren zu lassen. Wir sind in der That eingendes des guten alten Sprüchwortes: „Wer dumme ist, im Zweifel, wer Strafbäcker, der freche Betrüger oder die über alles Maß leichtgläubigen Bettogenen.“

**Eine feltame Hochzeit** fand am 25. Februar zu York im Staate Pensylvanien statt. Der Bräutigam war ein Mann von 60 Jahren und die Braut — eine 100jährige Gräfin. Sie hatten sich erst einen Tag vor ihrer Verheirathung kennen gelernt und derartig ineinander verliebt, daß sie beschlossen, ihre beiderseitigen Geschäfte durch das Band der Ehe zu verknüpfen.

**Erinolinen als Regenschirme.** Ein Bostoner Handlungshaus sandte kürzlich auf Spekulation eine Schiffsladung Erinolinen nach Japan. Die Japanesen kauften die Erinolinen, befestigten eine Decke über dieselben und benützten sie als Regenschirme.

**Warnung.** Den Freunden Gambria's zur Warnung folgende Notiz aus dem „Volks-Art“: In dem Lagerbiere schwimmen oft kleine Stückchen Wex, welche sich von dem Faße abgelöst haben und für den Trinkenden, der sie unversehens verschluckt, höchst nachtheilig werden können. In dem Zustande, wie sie in dem Biere schwimmen, sind sie von letzterem durchdrungen und daher zerreiblich und nicht lebend. Der Wagen entzieht ihnen aber die Feuchtigkeit und führt sie außerdem durch seine Wärme in ihren früheren Zustand zurück; sie werden wieder lebend und setzen sich an irgend einem Theile des Verdauungskanales fest, wodurch sie eine mehr oder weniger große Störung hervorbringen und krankhafte Erscheinungen veranlassen, deren Ursachen man vergebens nachforscht und deren Folgen man nicht zu heben vermag. Wie manches räthselhafte Siechtum mag nicht durch solche unbeachtete Sündenfrüde, die sich im Magen oder dem Darm festsetzen, herbeigeführt werden.

**Ueber den Werth eines Vogelnestes** bringt der thüringer Thierchutzverein folgende, überall beherzigenswerthe Ansprache: „Lieber Landmann! Dein Junge nimmt aus Langerweile ein Vogelneest, Grassmäden, Spaggen, Rothschwanzneest oder ein Anderes, gleichviel von welchem der obengenannten Vögeln, sei es mit Eiern oder mit Jungen, aus. Es sollen davon fünf im Nest sein. Jedes dieser Jungen braucht täglich im Durchschnitt etwa 50 Stück Raupe und anderes Geschmeiß zur Nahrung, die ihm die Alten aus der Nachbarschaft jutragen, macht täglich 200 Stück. Die Nahrung dauert durchschnittlich vier und fünf Wochen, wir wollen sagen 30 Tage, macht für das Nest 7500 Stück. Jedes Stück Raupe frisst täglich sein eigenes Gewicht an Blättern und Blüthen. Geseht, sie braucht bis sie ausgefressen 30 Tage und frisst täglich nur eine Blüthe, die eine Frucht gegeben hätte, so frisst sie in 30 Tagen 30 Dbstfrüchte in der Blüthe und die 7500 Raupe zusammen 225,000 Stück solcher Blüthen. Hätte dein Junge das Vogelneest in Ruhe gelassen, so hättest du und deine Nachbarn um 225,000 Aepfel, Birnen und Pflaumen mehr geerntet. Wenn jedoch die Raupe, wie sie es aus Liebhaberei manchmal thut, 10, 20, 30 Blüthen des Tages frisst, oder wenn wegen des abgefressenen Laubes die Blüthen keine Nahrung mehr haben und well abfallen, so beziffert sich dein und deiner Nachbarn Verlust noch viel höher. Du kannst dann leicht berechnen, was ein Vogelneest für einen Werth hat.“

**Charade.**

Ost mit Fleiß und herber Mühe  
Bei des Tages erster Frühe,  
Pfliegst du das erste Silbenpaar;  
Nie empfundenes Hochentzücken  
Brach einst aus Columbus Bilden,  
Als der Ruf ihm bracht' das Letzte dar.  
In dem Ganzen ruht des Wohlstands Segen,  
Wenn auf ihm sich fleiß'ge Hände regen.

Auflösung des Räthfels in No. 53:  
Kanzellist.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

**Anzeiger für Stadt und Land.**

Antsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeitzeile ober deren Raum 2 fr.

No. 57.

Samstag den 15. Mai

1869.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Hohengehren.  
**Brennholz-Verkauf.**

Scheidholz am Dienstag bis Samstag den 25. bis 29. l. Mts.

**Am Dienstag:** im Staatswald Bahnholz bei Hohengehren, Eisenwinkel, Siegwiesenhau und Buchwiesenhau: 73 Klafter Laubholz und 7525 Wellen.

Zusammenkunft 9 Uhr bei den zwei Stegen im Bahnmühlethal.

**Am Mittwoch:** Kagenbach, Kagenstich, Haubersohl, Hühnerneest bei Schlichten, Wedelbau:

37 Klafter Laubholz und 7525 Wellen. Um 9 Uhr auf der hohen Straße beim Kreuzbau und Haubersohl.

**Am Donnerstags:** Schweigerin, Bachbede, Espach, Schelmengehren, Stettertschlag:

60 Klafter Laubholz und 7600 Wellen. Um 9 Uhr auf der Schlichter Straße am Viehweidewasen.

**Am Freitag:** Glaserhalde: Laubholz: 27 Klafter und 5375 Wellen; **Waldholz:** 21 Klafter, Schüter und Prügel und 2250 Wellen. Um 9 Uhr auf der hohen Straße bei der Berce am Haubersohl.

**Am Samstag:** Rang 1 und 2: 20 Klafter Laubholz und 4125 Wellen. Um 9 Uhr auf dem Weg nach Schlichten am Hohengehrec Feld.

Schorndorf, 14. Mai 1869.  
Königl. Forstamt.  
Fischbach.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Adelberg.  
**Eichen- & Tannen-Stammholz- und Stangen-Verkauf.**

**Am Montag den 21. l. Mts.** aus den Staatswäldungen zwischen Adelberg und Oberberken:

43 Eichen mit 1485 C.;  
Tannen und Forchen-Langholz: 270 C. Stämme mit 9447 C. I. Classe,

für die Markungen Baierech und Unterech, hüt auf dem Rathhaus in Baierech.

160 C. II Classe, 1081 C. III Classe, 4261,2 C. IV. Classe; 94 tannene Säglöge mit 2333 C. I. Classe, 1163 C. II. Classe und 1709 C. Anbruchholz; 113 tannene Gerüststangen mit 657 Cub'.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Schorndorf-Adelberger Straße am Oberberker Feld zum Verkauf der Eichen, und Vormittags 11 Uhr im Lamm in Adelbergdorf zum Verkauf des übrigen Holzes.

Schorndorf, den 14. Mai 1869.  
Königl. Forstamt.  
Fischbach.

Revier Schorndorf.  
**Wegbau-Altforde.**

**Am Samstag den 22. Mai** werden verabstreicht:

- 1) im Staatswald Köden: Planirungs-Arbeiten mit einem Voranschlag von 324 fl. 39 fr., Dohlenbauten mit einem Voranschlag von 149 fl. 36 fr., Chaußirungs-Arbeiten mit einem Voranschlag von 440 fl.;
- 2) im Staatswald Dädne: Planirungs-Arbeiten mit einem Voranschlag von 193 fl. 12 fr.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Köden, Abends 4 Uhr in der Dädne bei der sog. Mäderwiese.  
Schorndorf, den 14. Mai 1869.  
K. Revieramt.  
Schultheiß.

Schorndorf.  
**Altforde**

**über Material-Beifuhr und Steinschlagen** auf den Corporationsstraßen werden

vorgenommen:  
**am 22. d. Mts.** Vorm. 11 Uhr

für die Markung Nibelberg auf dem Rathhaus daselbst.

**Am 25. d. Mts.** Vorm. 10 Uhr

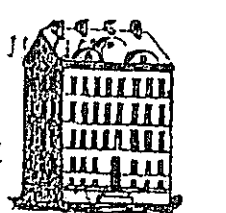
für die Markungen Baierech und Unterech, hüt auf dem Rathhaus in Baierech.

**Am 29. d. Mts.** Vorm. 11 Uhr  
für die Markung Balmannsweiler auf dem Rathhaus daselbst.  
Die betreffenden Ortsvorsteher wollen solches bekannt machen lassen.  
Den 14. Mai 1869.  
Oberamtspflege.  
Fuch s.

Schorndorf.  
In Folge von Nachgeboten wird die **Material-Beifuhr & das Kleinschlagen der Steine** auf den Corporationsstraßen der Markungen Adelberg, und Nassach **am 20. d. Mts.** Vorm. 11 Uhr auf dem Rathhause in Adelberg, wiederholt verankert.  
Den 13. Mai 1869.  
Oberamtspflege.  
Fuch s.

Schorndorf.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Christian Friedr. Menner, Bäckers dahier, wird die gesammte vorhandene Liegenschaft am **Mittwoch den 19. Mai** Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Solche besteht in:

- der Hälfte eines dreistöckigen Wohnhauses mit Bäckerei-Einrichtung in der Nebelgasse,
- der Hälfte einer Scheuer in der Nähe des Wohnhauses;
- 1/8 Mrg. 5,7 Rth. Land im Otter- oder Bettengäß,
- 40,7 Rth. Land daselbst,
- 1/8 Mrg. 6,4 Rth. Acker in der oberen Straße,
- 1/8 Mrg. 42,5 Baumacker in der Kehlhalde,
- 1 Mrg. 6,9 Rth. Acker beim Unholdenbaum,
- 3/8 Mrg. 12,7 Rth. Acker im Krebsgäßle,
- 1/8 Mrg. 6,0 Rth. Acker im Zäiser,



Nächsten Dienstag erscheint kein Blatt.